

Franckesche Stiftungen zu Halle

Schriftmäßige und gründliche Anleitung zum Wahren Christenthum, Vormalis kürtzer abgefasst, Nun aber erweitert, Und aufs neue zum Druck gegeben von ...

Francke, August Hermann

Halle, 1737

III.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

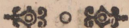
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-219689](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-219689)



wissen, daß man es nicht
sey, und sich doch nicht
darnach sehnen, daß man
zu solchem seligen Zu-
stande gelange und der
Gnade Gottes also in
der Wahrheit gewiß
werde.

III.

Da ist aber zu erst
von nöthen, daß der
Mensch seine Sün-
den erkenne. Denn
Gott spricht: Ich bin
barmherzig, und will
nicht

nicht ewiglich zür-
 nen; Allein erkenne
 deine Missethat, daß
 du wider den **HERRN**
 deinen **GOTT** ge-
 sündigtet hast. Jerem.
 3, 12. 13. Daß solches
 nun geschehe, muß sich der
 Mensch von Herzens-
 Grunde vor **GOTT** de-
 müthigen, und ihn ganz
 inniglich bitten, daß Er
 ihn sein böses und sünd-
 liches Herz doch recht
 wolle zu erkennen geben,
 da-



Damit er sich ja nicht
für frömmere halte, als
er ist; sondern sich viel
lieber für den allerarg-
sten Sünder halte und
erkenne. Denn so er sich
auch für den allergrösse-
sten Sünder erkennete,
(wie wir denn den Sa-
men alles Bösen in uns
haben,) ob gleich andere
äusserlich mehr Sünde
begangen haben möch-
ten als er, so würde ihm
solches, daß er sich selbst
so

so gering achtete; nicht
 schaden, wenn er nur
 Gottes Gnade ohne
 Heuchelen und von Her-
 zen, und nicht dieselbe
 zum Deckel der Bosheit
 zu machen, sondern in
 wahrer Bußfertigkeit,
 suchete. Hingegen, wenn
 er meynet, daß er et-
 was sey, da er doch
 nichts ist, so verführet
 er sich selbst, Gal. 6, 3.
 und thut ihm selbst den
 grösssten Schaden. So
 muß

muß er dann ja nicht
meynen, daß es gnug
sey, wenn er die auß-
ferlichen so genannten
grogen Sünden, als
Fluchen, Huren, Steh-
len, Saufen, und der-
gleichen, welche doch
wohl ein Heyde vermey-
den kan, erkennet: son-
dern er muß besser in
sein Herkz gehen, sich
selbst zu prüfen; ja er
muß **GOTT** mit recht-
schaffenem Ernst und
Be-

nicht
gna
au
mit
d
Sto
d de
des
rme
: son
ter u
sic
ja o
rech
und
Be

Beständigkeit bitten
und ansehn, daß der-
selbe ihm zu erkennen
geben wolle, welcher
gestalt er seiner Weis-
heit, Gerechtigkeit und
Heiligkeit von Natur
ermangelt, hingegen
in Sünden empfangen
und geboren, und da-
her zu allem Guten er-
storben und untüchtig,
zum Bösen aber geneigt
und ein Kind des To-
des sey; und sonder-
lich

lich wie sein Unglaube,
 daß er nicht mit seinem
 Herken an GOTT
 gehangen, bishero seine
 allergröſſte und schwe-
 reſte Sünde, ja die
 Wurzel aller ſeiner
 wirklichen, inner- und
 äußerlichen Sünden ge-
 wesen. Und wenn ihm
 denn GOTT die Aus-
 gen öffnet, zu erkennen,
 daß er bishero tief genug
 in ſolchem verdammli-
 chen Unglauben und in
 herr-

herrschender Eigenliebe
gestecket, so wird er zu-
gleich bekennen müssen,
daß alle sein Thun, sein
Gehen, Liegen, Ste-
hen, Essen, Trincken,
Beten, Kirchen = Ge-
hen, seine Worte und
Wercke, Dichten und
Trachten, um des bis-
hero in ihm herrschen-
den Unglaubens willen,
nichts als Sünde gewe-
sen. Denn ohne Glau-
ben ist's unmöglich

B 2 Gott

Gott gefallen. Hebr.
11, 6. und was nicht
aus dem Glauben ge-
het, das ist Sünde.
Röm. 14, 23. Wenn
aber der Mensch daran
zweifelt, ob sein Thun
bisher nichts anders als
Sünde gewesen, so darf
er nur bedencken: ob er
dasselbige lauterlich in
der Wahrheit, und
nicht nur zum Schein,
auf **GOTT** gerichtet,
und aus Herzens-Grün-
de

de darnach getrachtet ha-
 be, daß er mit Ihm, als
 seinem höchsten Gut, in
 Christo Jesu durch den
 Glauben vereiniget wür-
 de, und ihm als seinem
 Schöpfer, Vater und
 Herrn gehorchete; oder:
 ob er dasselbe nicht viel-
 mehr nur auf sich selbst
 und seine Ehre, zeitlichen
 Nutzen und Wollust ge-
 richtet, damit er sein Leben
 fein gemächlich hinbrin-
 gen möchte; und ob er

B 3

nicht

nicht für, die Erhaltung
seiner unsterblichen See-
le viel weniger, als für
den Leib gesorget habe?
Befindet er nun solches,
so muß er wissen, daß er
darinn nichts anders ge-
han, als was die un-
befehrten und ungläu-
bigen Heyden, Jüden
und Türcken thun. Wer
aber ein wahrer Christ
ist, der mag essen o-
der trincken, oder
was er thut, so thut
er

er alles zur Ehre
GOTTES. I Cor.
 10, 31. Der Endzweck,
 worauf er seinen Sinn
 gerichtet, ist nun nicht
 das zeitliche Leben, son-
 dern das ewige, nach der
 Vermahnung Christi,
 Matth. 6, 33. „Trach-
 „tet am ersten nach dem
 „Reiche Gottes und
 „nach seiner Gerechtig-
 „keit, so wird euch sol-
 „ches alles zufallen.
 Wer das nicht thut,
 B 4 der

der ist ein Heyde, wie
Christus selbst bezeuget
v. 23. An dieſer Erkantz-
niß der Sünden, und
daß man von Herzen
ſage: Ich glaube es,
ich bin ein Sünder, iſt
ein groſſes gelegen; denn
ſo leicht es äußerlich zu
ſagen iſt, ſo ſchwer iſt
es, daß mans recht von
Herzen ſage: und es
mag es niemand von
Herzen ſagen, es ſey
denn, daß ihm Gott die
Augen

Augen öffne, sein sündliches Elend zu erkennen, und in derselbigen Erkenntniß ihn gründlich demüthige.

IV.

Wenn sich aber ein Mensch für einen armen, elenden, sündigen Menschen erkennet, und zwar für einen solchen, der sich einen Christen genennet, und doch nichts weniger gewesen; so kan in rechter Ordnung

B 5 nichts